Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 72 (1995)

Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Grossheutschi, Augustin / Odermatt, Ambros / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Leo Karrer: **Wir sind wirklich das Volk Gottes.** Auf dem Weg zu einer geschwisterlichen Kirche. Paulusverlag, Freiburg/Schweiz 1994. 171 S. Fr. 25.–.
Wer in der praktischen Seelsorgsarbeit tätig ist, erfährt stets neu, wie sein Angebot so wenig der Nachfrage entspricht. Kirche ist weitgehend nicht gefragt. Darüber gejammert wurde schon genug, und nützen tut das Gejammer auch nicht. So ist es geradezu eine Wohltat, ein solches Buch in die Hände zu bekommen, das Mut macht, «bei den vielen kleinen Schritten hin zur Solidarität und Geschwisterlichkeit einen langen Atem zu bewahren und nicht zu resignieren». Die Texte stammen aus Kursen des Autors, der Professor für Pastoraltheologie an der Universität Fribourg ist. Im Vorwort erwähnt der Autor eigens, dass die Darlegungen vom schweizerischen Hintergrund geprägt sind. Sie wollen sich, so der Autor, «in erster Linie an jene Frauen und Männer wenden, denen Kirche zur Zeit auf dem Magen, aber auch am Herzen liegt».
P. Augustin Grossheutschi

Ricarda Nissen: **Komm mit zur heiligen Messe.** Ein Messbuch für Kinder. Echter, Würzburg 1994. 80 S. Fr. 20.80.
Fotos und Bilder von Sieger Köder ergänzen die Texte der Messfeier und die erklärenden Hinweise der Autorin. Das Buch versucht, Kindern das Geschehen der Eucharistiefeier nahezubringen und zu erklären, und kann so den Kindern ein Begleiter werden, wenn sie zum Gottesdienst gehen. P. Augustin Grossheutschi

Herbert Kaefer: **In die Tiefe steigen – Versöhnung erfahren.** 13 Wortgottesdienste zu Busse und Versöhnung. Herder, Freiburg 1991. 144 S. DM 17.80.
Entstanden aus der Praxis und vollständig ausformuliert, sind diese Bussfeiern eine willkommene Anregung für jene, die mit dem Vorbereiten und Durchführen von Bussgottesdiensten beauftragt sind. Die auf Symbole (Licht und Dunkel, Stille und Lärm, Hände, Füsse, Brot ...) aufgebauten Besinnungen nehmen auch Bezug auf den Advent und die Fastenzeit. Sicher für manchen eine willkommene Handreichung, aus der man schöpfen kann. P. Augustin Grossheutschi

Franz Kamphaus: **Entschieden leben.** Was ich im Taufbekenntnis verspreche. Herder, Freiburg 1991. 96 S. DM 6.80.
«Wie ein Eingangstor eröffnet die Taufe den Zugang zur Kirche.» Das reicht nun aber nicht, hineingegangen zu sein. Eine stets neue Auseinandersetzung mit dem, was es heisst, getauft zu sein, ist unbedingt notwendig. Dem Glaubensbekenntnis folgend versucht Bischof Kamphaus aufzuzeigen, wofür sich der getaufte Mensch entscheidet und wie es sich im Leben auswirken kann. Er beginnt allerdings beim Bekenntnis zum Heiligen Geist, denn «Ohne diesen Geist könnten wir weder Gott unsern Vater nennen noch Jesus Christus unsern Herrn» (S. 5). Das Bändchen könnte sich eignen als Gesprächsgrundlage in Gruppen. P. Augustin Grossheutschi

Verena Kast: **Liebe im Märchen.** Walter, Olten 1992. 126 S. Fr. 18.50.
Die Verfasserin, Professorin für Psychologie an der Universität Zürich, untersucht Märchen, «die von Liebe und Beziehung handeln». Zwei Fragen beschäftigen sie bei ihrem Vorgehen ganz besonders: 1. Wie können ein junger Mann oder ein junges Mädchen überhaupt zur Liebe finden, wenn ihr Leben von früh an durch ein bestimmtes Problem verschattet war, etwa eine starke Bindung an den Vater oder eine Ablehnung durch die Mutter? 2. Wie müssen sie damit umgehen, dass sie doch zu einem andern Menschen hinfinden können? Es ist interessant festzustellen, welche reiche Symbolik «hinter den Märchen» steht.
P. Augustin Grossheutschi

Franz Georg Untergassmair: **Ordensleben im Sinne der Bibel.** Tyrolia, Innsbruck-Wien 1994. 234 S. Fr. 36.60.
Unter den fünf Grundsätzen, die das Zweite Vatikanische Konzil für eine echte Erneuerung des Ordenslebens aufzählt, steht an erster Stelle das «Leben nach dem Evangelium». Vor diesem Hintergrund ist das vorliegende Buch zu sehen. Es enthält «biblische Besinnungen über das Ordensleben», die von einem Fachmann für Schriftauslegung und Bibeltheologie verfasst wurden. Er nimmt das Anliegen der Konzilsväter ernst, die der Tradition entsprechend das Evangelium als letzte Norm und oberste Regel des Ordenslebens bezeichnen. Alle Ordensregeln sind letztlich Anwendung dieser Norm auf das praktische, alltägliche Leben. Sie sind Wegweiser, die eine Richtung angeben, also weiterweisen, wie ein Geländer, an dem man sich hält, aber bei dem man nicht stehenbleibt. Darum drängt sich in diesem Zusammenhang stets neu eine Auseinandersetzung mit der Bibel auf. «Die Befragung der Schrift auf das konkrete Ordensleben in seiner grundsätzlichen Lebensweise der Geschwisterlichkeit und auf den Nachfolgecharakter des Ordenslebens schafft die nötigen Voraussetzungen, dieselbe Schrift schliesslich auf das Räteideal hin neu zu befragen» (S. 13). In sechs Themenkreisen werden die einschlägigen Texte der Schrift im Wortlaut vorgestellt und untersucht. Der Autor bringt seine Gedanken in jeweils klarer und übersichtlicher Gliederung zum Ausdruck. Dabei nimmt er stets Bezug auf den heutigen Stand der Bibelwissenschaft. Trotz der sachlichen Auseinandersetzung mit den Texten gelingt es ihm immer wieder, in die spirituelle Tiefe vorzudringen. Es ist die Person Jesu Christi, auf die zu schauen und deren Leben mitzuleben die Liebe drängt. Christus aber gehört nicht der Vergangenheit an, er ist gegenwärtig im Evangelium. Dieses personale Folgen Christi muss letzte Norm und oberste Regel des Ordenslebens sein, zu der die Ordensregeln notwendige Hilfe von aussen sind. So zeigt der Verfasser der biblischen Besinnungen, dass Erneuerung

Wende von aussen nach innen bedeutet, vom sachlichen Befolgen zum liebenden Folgen. Wer dieses Buch mit Gewinn lesen will, muss allerdings bereit sein, sich auf die sehr differenzierte und nicht immer einfache Auslegungsarbeit an biblischen Texten einzulassen.

P. Ambros Odermatt

Berta Weibel: **Edith Stein.** Gefangene der Liebe. Kanisius, Freiburg/Schweiz 1994. 116 S. 12 Zeichnungen von Roland Aeby. Fr. 18.–.
Über Edith Stein (1891–1942), die Karmelitin jüdischer Abstammung, sind in den letzten Jahren viele Veröffentlichungen erschienen, vor allem in Zusammenhang mit ihrer Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II. am 1. Mai 1987 in Köln. Ihr namenloser Tod in Auschwitz-Birkenau bewegt immer noch viele Menschen auf der ganzen Welt. So ist auch die vorliegende Biographie, die mit der Endstation Auschwitz beginnt, aus spürbar grosser, innerer Anteilnahme verfasst. Mit den Augen einer Frau blickt die Autorin auf die einzelnen Stationen des bewegten Lebens dieser beeindruckenden Persönlichkeit. Die sinnvoll gegliederten Abschnitte stehen jeweils unter einem einprägsamen kurzen Leitmotiv. So erscheint neben dem biographischen Rahmen auch ein geistig-geistliches Portrait der Philosophin und Karmelitin, das durch sehr gut ausgewählte Texte aus ihren eigenen Werken noch an Lebendigkeit gewinnt. Es ist zu hoffen, dass dieses Bändchen den Weg zu all jenen Menschen findet, die sich ernsthaft auf den Dialog mit der Welt, mit den Menschen, aber vor allem mit Gott eingelassen haben. Es wird ihnen für dieses Wagnis Mut machen. P. Ambros Odermatt

Hans Halter: **Leben dürfen, sterben müssen.** Christliche Meditation über das Leben und Sterben und die Sterbehilfe. Kanisius, Freiburg/Schweiz 1994. 32 S. Fr. 4.50.
Zahlreiche konkrete Fälle von aktiver Sterbehilfe haben in letzter Zeit besondere Aufmerksamkeit auf dieses Problem gelenkt, dies vor allem infolge der gewaltigen Fortschritte der Medizin und ihrer technischen Möglichkeiten einer künstlichen Lebensverlängerung. Es gibt wohl kaum eine Familie mit betagten Menschen, in der nicht darüber diskutiert würde. In diese oft heftig geführten Auseinandersetzungen hinein bringt das vorliegende Bändchen des Luzerner Professors für Theologische Ethik durch seinen meditativen Charakter den nötigen Tiefgang und die erforderliche Besinnung. Die Verantwortung aus dem christlichen Glauben heraus verlangt freilich keine grenzenlose künstliche Lebensverlängerung, sondern Anerkennung des Lebens als eines endlichen und doch nicht einfach frei verfügbaren Schöpfungsgutes, das uns Gott anvertraut hat. Sicher werden viele betroffene Menschen dankbar die Klärungshilfe und Entscheidungsstütze dieser Kleinschrift annehmen.

P. Ambros Odermatt

Dorothee Beyer: **Simone Weil.** Philosophin – Gewerkschafterin – Mystikerin (Topos Taschenbücher 241). Matthias-Grünewald, Mainz 1994. 174 S. Fr. 15.80.
Immer wieder ist es faszinierend, Menschen kennenzulernen, die ganz aus der Tiefe ihrer Überzeugung zu leben vermochten. In diesem Taschenbuch wird uns das Leben einer wirklich aussergewöhnlichen Frau unseres Jahrhunderts vorgestellt und anhand von Texten aus ihren eigenen Werken sehr einfühlsam zugänglich gemacht. Die Autorin lässt den Leser eine packende Lebensgeschichte miterleben. Simone Weil wurde 1909 als Tochter eines jüdischen Arztes in Paris geboren. Nach ihrem Studium wirkte sie zunächst als Lehrerin, setzte sich aber schon bald aktiv für die Forderungen der Arbeiter ein und war selber während einiger Zeit Arbeiterin. Nach Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges begab sie sich vorübergehend nach Barcelona, um sich den Republikanern zur Verfügung zu stellen. Nach der Besetzung von Paris 1940 kam sie über Südfrankreich nach Amerika und von dort Ende 1942 nach England, wo sie mit Robert Schuman zusammenarbeitete. Bereits am 24. August 1943 starb sie an den Folgen ihrer Entbehrungen. Was hinter diesen nüchternen Daten an aktueller Bedeutung dieser Frau verborgen liegt, zeigt die Verfasserin in der vorliegenden Biographie auf. Nach der Lektüre versteht man die provokative Aussage von Albert von Schirnding über Simone Weil: «Diese katholische Denkerin, die sich gleichwohl als Jüdin zur Taufe nicht entschliessen mochte, sie ist aus dem feuergefährlichen Stoff der grossen Heiligen gemacht.»

P. Ambros Odermatt

Peter Dyckhoff: **Das Kosmische Gebet.** Einübung nach Origenes. Kösel, München 1994. 183 S. Fr. 30.50.
Wer verstehen will, was christliches Beten ist, muss nach dem Christengebet der Frühzeit fragen. Wer sich auf dieses Abenteuer einlässt, wird unerwartete Entdeckungen machen und ungeahnte Schätze finden, die auch für unsere Zeit fruchtbar gemacht werden können. In ausgezeichneter Weise versteht das Peter Dyckhoff, der geistliche Leiter des Hauses Cassian in Rohdental, Diözese Hildesheim. 1992 veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel: «Das Ruhegebet. Eine Einübung nach Johannes Cassian». Diese Anleitung zum Beten nach Cassian ist ihrerseits beeinflusst von Origenes, einem der tiefsten christlichen Denker aller Zeiten. Nun wird auch diese wertvolle Quelle in der gleichen ansprechenden Art zugänglich gemacht für suchende Menschen der Gegenwart. Origenes hat sein Werk «Vom Gebet» wohl in den Jahren 233–234 verfasst, weil man behauptet hatte, das Gebet sei in seinem Erfolg zweifelhaft und deshalb überflüssig. «Er erwartet, dass seine Schrift, die viele praktische Ratschläge, Empfehlungen und Weisungen für das Gebet beinhaltet, nicht nur gelesen, sondern dass das Gesagte auch praktisch in dem von ihm dargelegten Sinn eingeübt wird» (S. 17–18). Anhand der Theologie und Praxis des Gebetes bei Origenes zeigt der Verfasser, wie der Beter zu einem allumfassenden Gebet geführt wird «in bewusster Gemeinschaft mit dem ganzen Kosmos und ständiger geistiger Verbundenheit mit Gott» (S. 26). Um den Weg in diese Welt des inneren, letztlich wortlosen Gebetes zu finden, braucht es viel Geduld und Durchhaltevermögen. Das bestätigt auch ein so erfahrener geistlicher Schriftsteller wie Henri Nouwen, der im Vorwort bekennt: «Das Gebet nach Origenes, das im Loslassen besteht und durch eine tiefe Ruhe und alles umfassende seelisch-geistige Liebe gekennzeichnet ist, schien mir unerreichbar zu sein. Aber allein die Tatsache, dass ich weiterlas ..., machte mir bewusst, dass mehr Verbindungen zu meiner eigenen Erfahrung bestanden als ich erwartet hatte» (S. 10). Das macht Mut, zu diesem Buch zu greifen. Wer sich mit Origenes auf den Weg macht, wird bald einmal spüren, wie er inmitten der Unruhe des Alltags Halt und echtes Leben findet. P. Ambros Odermatt

Stanislav Grof: **Totenbücher.** Bilder vom Leben und Sterben. Kösel, München 1994. 96 S. ill. Fr. 36.80.
Der Verfasser beschreibt Totenbücher aus dem alten Ägypten, aus Tibet und Mittelamerika sowie die christliche Ars moriendi, eine mittelalterliche Anleitung der Kunst des Sterbens. Dazu werden Bilder geliefert aus dem betreffenden Kulturkreis und gemeinsame Themen dargestellt. Vieles wird angesprochen, in die Tiefe wird kaum gegangen, darum wird der Leser in vielem im Ungewissen gelassen. Trotz schönen und reichlichen Illustrationen verspricht das Buch nicht ganz das, was man unter dem Titel erwartet. So erging es jedensfalls mir; das mag sehr subjektiv sein. P. Lukas Schenker

Diego Arenhoevel: **Propheten in Israel.** Bibeltheologische Betrachtungen zu Jesaja, Deuterojesaja, Jeremia, Hosea und Micha. Hrg. v. U. Engel. Paulusverlag, Freiburg/Schweiz 1994. 159 S. Fr. 24.–.
Die alten Propheten Israels haben auch heute noch ihre Aktualität. Man muss sich aber mit ihnen beschäftigen. Die hier vorgelegten Betrachtungen zu ausgewählten Prophetentexten sind eine gute Einführung in die Lektüre und weitere Beschäftigung mit den alttestamentlichen Propheten. Der Herausgeber weist in den Anmerkungen auf neuere exegetische Literatur hin, so dass die Texte des 1983 verstorbenen Verfassers auch von dieser Seite her à jour sind. Empfehlenswert! P. Lukas Schenker

Karl Frielingsdorf: **Dämonische Gottesbilder.** Ihre Entstehung, Entlarvung und Überwindung. Grünewald, Mainz 1992. 185 S. DM 29.80.
Gerade religiöse Menschen haben oft ein Gottesbild, das ihnen eher Angst als Freude und Beglückung bereitet. Der Jesuit und Pastoralpsychologe in Frankfurt geht auf Grund seiner Erfahrungen und gezielter Erforschung diesen «dämonischen», d. h. angstmachenden, quälenden Gottesbildern nach, nicht zuletzt bei Priestern und Ordensleuten. Im Hintergrund stehen negativ erfahrene Elternvorbilder und Erziehungserlebnisse. Die Beschreibung dieser bedrohenden Gottesbilder (strafender Richtergott, todbringender Gott, Buchhalter- und Gesetzes-Gott, Leistungsgott) kann einem selber helfen, sein Gottesbild zu korrigieren, das sich am Gottesbild Jesu orientieren muss. Für die Beichtpraxis wären daraus einige Konsequenzen zu ziehen. Mich hat das Buch persönlich stark beeindruckt. Denn es ist ein Buch religiöser Lebenshilfe. P. Lukas Schenker

Wunibald Müller: **Liebe und Zölibat.** Wie eheloses Leben gelingen kann. Grünewald, Mainz 1994. 160 S. DM 26.10.
Wie der Untertitel zeigt, geht es in diesem sehr hilfreichen Buch nicht darum, gegen den Zölibat loszuziehen. Im Gegenteil, der Autor, verheirateter Theologe und Psychologe zugleich, möchte den aus religiösen Gründen ehelos Lebenden helfen, ihr Leben überzeugend zu leben. Dabei geht es nicht ohne Liebe, weil der Mensch zur Liebe geschaffen ist. Aber Liebe ist hier nicht genital zu verstehen. Zölibat schliesst diesen Aspekt der Liebe gerade aus. Dass es im zölibatären Leben – wie schliesslich auch im ehelichen Leben – auch zu Krisen kommen kann, gehört zur erbsündlichen Belastung des Menschen. Man muss dem Verfasser für seine Überlegungen, die aus einer grossen Erfahrung bei seiner Beratungstätigkeit kommen, dankbar sein. Sein Epilog am Schluss des Buches überzeugt: Man kann den Zölibat nur leben, wenn man ihn auch stets aus dem Glauben und Gottvertrauen heraus bejaht.
P. Lukas Schenker

Paul Hoffmann: **Studien zur Frühgeschichte der Jesus-Bewegung** (Stuttgarter Biblische Aufsatzbände, NT, 17). Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1994. 368 S. DM 59.–.
Der Absicht dieser Reihe entsprechend werden hier vom Regensburger Neutestamentler P. Hoffmann Aufsätze und Vorträge aus den Jahren 1974–93 wieder veröffentlicht. Sie gruppieren sich um die drei Schwerpunkte: Perspektiven der Verkündigung Jesu; Ostern und die Anfänge der Christologie; Von Jesus zur Kirche. Mit wissenschaftlicher Akribie wird in diesen Beiträgen in die früheste Phase der von Jesus ausgelösten Bewegung aufgrund der neutestamentlichen Texte vorgestossen. Solche Arbeit ist nötig, denn unser Glaube gründet nicht auf Ideologien und Mythen, sondern auf der geschichtlichen Persönlichkeit des Jesus von Nazaret und seiner ersten Zeugen. Zugleich müssen Fragen, die die heutige Kirche beschäftigen, im Blick auf die Anfänge des Christentums angegangen werden; das könnte manche festgefahrene Position, die heute Probleme schafft, aufweichen. Denn Jesus und seine Botschaft ist Norm für die Kirche und die Gläubigen in jeder Zeitepoche. P. Lukas Schenker

Urs Altermatt (Hrg.): **Schweizer Katholizismus zwischen den Weltkriegen 1920–1940** (Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz 8). Universitätsverlag, Freiburg /Schweiz 1994. VII, 361 S. Fr. 58.–.
Dieser Band umfasst einen Teil der Vorträge, die 1990 an der Universität Freiburg in einem grossangelegten Kolloquium unter der Leitung von Prof. Urs Altermatt gehalten wurden zum Thema «Die Schweizer Katholiken zwischen Tradition und Moderne im 20. Jahrhundert». Die 20 Beiträge befassen sich mit vielen Aspekten der «goldenen Jahre des Milieukatholizismus» in der Schweiz. Unterteilt sind sie in: Geistige Entwicklungslinien und Konflikte; Vereine und Parteien; Amtskirche, Bischöfe und Rom. Greifen wir aus jeder Gruppe einen Beitrag heraus. A. Gasser behandelt die Kontroverse zwischen dem späteren Churer Weihbischof A. Gisler und Joseph Wittig im Jahre 1922. Engagiert setzt sich W. Spieler mit der Marginalisierung der politischen Linken in der katholischen Kirche auseinander. Cl. Altermatt berichtet von den Beziehungen der Schweiz zum Vatikan nach der Wiedererrichtung der Nuntiatur 1920, wobei er zu einem ausgewogenen Bundesrat-Motta-Bild kommt, der massgeblich daran beteiligt war. Insgesamt ist es ein sehr reichhaltiger Band zur kirchlichen Zeit- und Katholizismus-Geschichte der Schweiz. P. Lukas Schenker

Heinrich Schipperges: **Paracelsus – heute.** Seine Bedeutung für unsere Zeit. Knecht, Frankfurt 1994. 175 S. DM 29.80.
Ein guter Kenner der Medizingeschichte und des Paracelsus berichtet hier nicht so sehr über sein Leben, sondern über seine Lehre und zieht dabei immer wieder Parallelen zu den Problemen unserer Zeit. Für Interessierte an Paracelsus und seinen Ideen eine wahre Fundgrube!
P. Lukas Schenker